

## Sprachförderung im Billemnetz: Amtsleiterin setzt auf Zusammenarbeit

von Rüdiger Winter

Die Leiterin des Amtes für Soziales und Integration, Maria Maderyc, hat dem Billemnetz auf dem Gebiet der Sprachförderung die Fortführung des Dialogs und eine Zusammenarbeit angeboten. Frau Maderyc wird für Ende August zu einem weiteren Treffen einladen, um gemeinsam Projektideen zu konkretisieren, die dann dem Integrationsbeirat vorgelegt werden sollen. Das ist das wesentliche Ergebniss des Fachgespräches „Soziale Stadtteilentwicklung durch Sprachförderung“, zu dem das Billemnetz und Bezirksamtsleiter Markus Schreiber am 18. Juni eingeladen hatten.

Schreiber hob in seinem Beitrag die besondere Bedeutung der Sprachförderung für die soziale Integration hervor. Hier seien große Versäumnisse der Vergangenheit nachzuholen. Gerade in unserem Bezirk lebten sehr viele Menschen mit Migrationshintergrund – oft bereits seit vielen Jahren – ohne die nötigen Deutschkenntnisse. Zwar dürfe man Integration nicht mit Assimilation gleichsetzen, die deutsche Sprache sei jedoch als „Lingua

### Inhalt

	S
billemnetz thema	
Fachgespräch Sprachförderung	1
billemnetz kurzgefasst	
Billemnetz Plenum	2
Lehrstellenatlas	3
Betriebskontakte	3
Tagung: Gesundheit,...	4
Wissensbörse	4
billemnetz partner	
Wie wird man Drahtzieher?	5
billemnetz horizonte	
Hamburg, Chicago, St.Petersburg	6
mitteilungen aus der region	8
billemnetz termine	8

Franca“ unerlässlich. Schreiber wies auch auf den engen Zusammenhang zwischen mangelnden Deutschkenntnissen und Benachteiligungen, wie Arbeitslosigkeit und Armut hin. Obwohl die Förderung von Deutschkenntnissen keine originär bezirkliche Aufgabe sei, so der Bezirksamtsleiter, sei doch eine kommunale Strategie not-



wendig, die das „optimale Zusammenspiel aller Akteure“ erreichen müsse. Schreiber: „Integration geschieht vor Ort!“

Die Amtsleiterin Maderyc zeigte sich ebenfalls sehr an Kooperation und Vernetzung interessiert. In diesem Zusammenhang verwies sie auch auf die, nach ihrer Kenntnis, große Bereitschaft von Firmen, sich aktiv im Bereich Sprachförderung zu engagieren. Insgesamt müsse vor dem Hintergrund knapper Kassen das ehrenamtliche Engagement stärker in Betracht gezogen werden. Auch europäische Fördermöglichkeiten seien bislang zu wenig ausgeschöpft worden. Die Behörde wolle das Thema Integration und Sprachförderung offensiv angehen, auch wenn das Zuwanderungsgesetzes noch nicht die parlamentarischen Hürden genommen hätte. Die Bestandsaufnahme der aktuellen Situation in Hamburg liege bereits vor.

Aufgrund der unklaren Rechtslage und unzureichender Finanzierungsregelungen sind bereits jetzt viele Sprachkursanbieter existenziell gefährdet. Darauf wies Amadeus Hempel, Interkulturelle Bildung Hamburg, hin. Wenn hier nicht bald elementare Voraussetzungen geschaffen würden, so Hempel, gingen in Hamburg wichtige Kapazitäten verloren.

Weil sich die Regelungen des geplanten Zuwanderungsgesetzes ausschließlich auf sogenannte Neuzuwanderer beziehen, droht eine drastische Reduzierung, wenn nicht sogar das Versiegen der Förderung für bereits länger hier lebende Ausländer. Gerade in diesem Bereich gibt es aber einen großen Bedarf, der sich direkt in den Stadtteilen äußert. Welche wertvolle Arbeit hier die sozialen Einrichtungen leisten, wurde eindrucksvoll von Angela Schmidt (Rothenburgsort), Marianne Dotzek (Horner Geest) sowie von Raimund Menzel und Kathrin Koldewei (Dringsheide) geschildert. Die Nachfrage nach wohnortnahen Angeboten ist vor allem bei Frauen mit kleinen Kindern groß. So erreicht die Elternschule Rothenburgsort in den zwei, im Rahmen des Bille-netzes geförderten Kursen momentan 37 Teilnehmerinnen mit 78 Kindern.

Eine ausführliche Dokumentation des Fachgespräches befindet sich in Vorbereitung.

### *Zukunft der Sprachkurse an Vorschulen ungewiss!*

Die Zukunft der Sprachkurse für Mütter von Vorschulkindern ist ungewiss. Die Förderung durch das Amt für Schule läuft am Ende des Jahres aus, und die Behörde wird das zuständige Referat auflösen. Die Hamburger Volkshochschule erhielt bisher keine Auskunft über eine Weiterfinanzierung dieses bislang äußerst erfolgreichen Projektes.

## **billemnetz kurzgefasst**

### **Plenum im Kulturpalast**

Am 12. Juni trafen sich im großen Saal des Kulturpalast Billstedt über 30 VertreterInnen der Einrichtungen, die im Bille-netz zusammenarbeiten, zum halb-jährlichen Bille-netz-Plenum.

Projektleiter Rüdiger Winter leitete die Veranstaltung mit seinem Bericht zur Entwicklung des Netzwerkes ein. Auch durch unsere Mitarbeit in diversen Gremien bei Behörden und Institutionen ist der Bekanntheitsgrad des Bille-netzes inzwischen groß. Das Bille-netz ist bei den für die Region wichtigen Themen beteiligt und bringt verstärkt auch eigene Initiativen ein. So konnten wir Gelder des Europäischen Sozialfonds für das Projekt Lehrstellenatlas akquirieren. Und mit einem Workshop zum Thema Gesundheitsförderung wurde ein aktuelles Thema aktiv angegangen.

Noch nicht zufriedenstellend ist die regionale Gewichtung des Bille-netzes: Die Stadtteile Rothenburgsort, Mümmelmannsberg und Hamm sind bisher noch nicht angemessen beteiligt. Hier werden wir in der nächsten Zeit die vorhandenen Kontakte intensivieren und neue Kontakte aufbauen.

Im Anschluss an den Sachstandsbericht präsentierten Arbeitskreise und Teilprojekte ihre Arbeit. Besonders interessant wurde dies für die TeilnehmerInnen des Plenums durch den bunten Mix aus Berichten, Schautafeln, Folien und der beeindruckenden Dokumentation der Zukunftswerkstatt Jugendhilfe-Schule auf einer eigenen Homepage ([www.jugendbildung.net/zkw/](http://www.jugendbildung.net/zkw/)). Fazit: Die Arbeitskreise laufen auf Hochtouren.



*Bericht von der Arbeit vor Ort: Das Schule-Kinder-Team der Dringsheide*

Nach einer Pause, die bei strahlendem Sonnenschein intensiv zum informellen Austausch genutzt wurde, ging es um die Planung der nächsten Schritte. Die TeilnehmerInnen waren sich schnell einig, dass die Steuerungsgruppe hierzu Vorschläge erarbeiten soll. Ein weiterer Aspekt aus der Diskussion war, dass unbedingt mehr Schulen aktiv ins Boot geholt werden sollten. Von mehreren TeilnehmerInnen wurde als weiterer wichtiger Schritt genannt, dass Querverbindungen zwischen den Arbeitskreisen gestärkt werden sollen, um auf diese Weise zu übergreifenden Themen und Fragestellungen kommen. Auf diese Weise würde die Bedeutung des Billenetzes in der Öffentlichkeit und damit die Möglichkeit der Einflussnahme auf Entscheidungen, die die Region betreffen, weiter steigen.

*Bettina Rosenbusch*

## Lehrstellenatlas

Der „Lehrstellenatlas für den Hamburger Osten“ ist im Entstehen: Vor Pfingsten wurde an 1000 Betriebe im Hamburger Osten ein Brief mit der Bitte verschickt, sich am Lehrstellenatlas zu beteiligen. Die Broschüre wird eine Übersicht über die Ausbildungsangebote der in der Region ansässigen Betriebe sowie Serviceinformationen für SchülerInnen und Unternehmen bieten.

Die Idee kommt bei den Betrieben gut an: Bereits am ersten Tag nach Versand der Briefe kamen 15 Antwortfaxe mit zusammen 99 Ausbildungsstellen in ganz unterschiedlichen handwerklichen und kaufmännischen Berufen.

Der Lehrstellenatlas, der durch den Europäischen Sozialfonds finanziert und von der Handwerkskammer, dem Bezirksamtsleiter und der Behörde für Bildung und Sport unterstützt wird, erscheint im Oktober 2003. Wer in seiner Nachbarschaft noch Betriebe kennt, die wir bisher nicht erreicht haben, wende sich bitte an das Billenetz-Büro: Wir freuen uns über jeden zusätzlichen interessierten Betrieb und werden unseren kleinen Fragebogen sofort dorthin schicken. Redaktionsschluss ist der 29. August.

*Bettina Rosenbusch*

## Betriebskontakte

**Ausgangslage:** Für die Institution Schule steigt die Bedeutung der Betriebs-Praktika und der Vorbereitung der SchülerInnen auf Ausbildung und Arbeitsmarkt. Für Betriebe wird es schwieriger, geeignete Auszubildende zu finden. Die hohe Anzahl der Ausbildungsabbrüche belastet die Betriebe und erschwert für die Jugendlichen den Zugang zum Arbeitsmarkt.

**Projektansatz:** Die Systematisierung und der Ausbau der Firmen-Kontakte von Schulen verbessert den Informationsaustausch zwischen Schulen und Betrieben der Region und erhöht damit die Chancen zur passgenauen Vermittlung von Praktika und Ausbildung.

Die Systematisierung der Betriebskontakte wird durch den Aufbau einer Adress-Datei mit persönlichen Ansprechpartnern auf beiden Seiten und durch die Abstimmung der zu erhebenden Betriebsdaten gewährleistet. Der Ausbau der Firmenkontakte der einzelnen Schulen soll durch die gezielte Neuaquise lokaler Betriebe unterstützt werden.

Der erste Schritt der Umsetzung war die Vorstellung des Projekts im Kreis von SchulvertreterInnen der Region. Mit sechs interessierten Schulen wurden dabei Termine vereinbart, um das Projekt in den jeweiligen Kollegien ausführlicher darzustellen.

Das Teilprojekt Betriebskontakte (TP-BK) hat aktuell die Aufgabe, sich mit den Betriebs-Adress-Dateien der unterschiedlichen Schulen zu befassen und sie zu überarbeiten oder zu ergänzen. Für das Schuljahr 2003/04 soll mit allen beteiligten Schulen abgesprochen werden, in welcher Form die verlässliche Erhebung aller Daten und Betriebsadressen möglich ist. Das TP-BK hat die Aufgabe, Formulare zu entwickeln und die Verfahren mit den einzelnen Schulen abzustimmen.

Nach der Sommerpause und der Klärung aller Fragen der zukünftigen Betriebsdatenerhebung wird das TP-BK auch zusätzliche Praktikumsplätze bei Betrieben der Region akquirieren.

*Jürgen Roloff*

Beschäftigung und Bildung e. V.

LoWi - Büro für Lokale Wirtschaft

## Gesundheit, Ernährung, Bewegung

Am 23. April fand im Wichernsaal des Rauhen Hauses eine gemeinsame Veranstaltung von Billenetz und Stadtteilkonferenz Horn zu „Gesundheit, Bewegung und Ernährung“ statt. Mehr als 50 TeilnehmerInnen aus Schulen, Kindertagesheimen, Behörden und Vereinen waren gekommen, um über die Erfahrungen und Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung im sozialen Brennpunkt Horner Geest zu sprechen. Ausgangspunkt war eine gerade abgeschlossene Bestandsaufnahme zu Bewegung und Ernährung in der Region durch die Behörde für Umwelt und Gesundheit. Ein wichtiges Ergebnis der Befragung ist, dass in Horn mehr Angebote aus dem Bereich „Bewegung“ als aus dem Bereich „Ernährung“ vorhanden sind. Allerdings wurde auch deutlich, dass die Bewegungsangebote – Beispiel: Spielplätze – häufig nicht attraktiv sind und deshalb auch wenig genutzt werden. Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden nach den Sommerferien in einer weiteren Veranstaltung durch die BUG im Detail öffentlich vorgestellt.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um Erfahrungen und Projekte aus der Region im Themenfeld Gesundheit. Die Schule Hermannstal erklärte ihr System des selbstorganisierten Schulesens, die Fritz-Köhne-Schule berichtete von der Projektwoche „Stark sein – ohne andere klein zu machen“ in Rothenburgsort und SpielTiger e.V. stellte die Projektidee „Brot&Spiele“ für die Horner Geest vor. Ein kombiniertes Angebot mit Spielen, Verpflegung, Schulaufgabenhilfe und Sprachförderung für die hier lebenden Kinder, das alle Bestandteile von „Gesundheit, Bewegung und Ernährung“ in einem Projekt zusammenfasst.

Hoffentlich kann diese Idee bald in die Wirklichkeit umgesetzt werden!

Bettina  
Rosenbusch

## Wissen und Kompetenz im Stadtteil

Eines der wichtigsten Vorhaben des Billenetzes, der Aufbau unserer Wissens- und Kompetenzbörse, nähert sich jetzt mit großen Schritten seiner Realisierung: Durch die Kooperation mit der Wissensbörse Hamburg e.V. haben wir wichtige Impulse bekommen, um das Projekt im September 2003 zu starten. Wie bei einer „richtigen“ Börse wird auch bei uns etwas gesucht und etwas angeboten – aber nicht Aktien oder Wertpapiere. Bei uns geht es darum, in selbstorganisierten Gruppen etwas Neues zu lernen. Und es geht darum, Wissen und Erfahrung an andere zu vermitteln. Und zwar unentgeltlich!

Inzwischen haben sich die ersten Leute, die den Aufbau der W&K-Börse auf ehrenamtlicher Basis organisieren wollen, gefunden, und auch erste Anfragen hat es schon gegeben: Beim Stadtteilstift Horn suchte eine Frau Interessierte, mit denen sie eine plattdeutsche Gesprächsrunde in Horn gründen möchte.

Seit Juni 2003 ist das Billenetz offizieller Akteur im Aktivoli-Netzwerk. Hier arbeiten Organisationen zusammen, um das Interesse an und die Verbreitung von ehrenamtlicher Mitarbeit zu wecken und zu fördern. In diesem Zusammenhang hat auch die Idee, im Billenetz Anlaufstellen zu schaffen, einen neuen Impuls bekommen. Denn im Umfeld von Aktivoli gibt es regionale Freiwilligenzentren: Hier melden sich Menschen, die sich engagieren wollen. Und treffen auf einen Pool von Angeboten für Tätigkeiten und inhaltliche Beratung, so dass sie eine individuell passende Beschäftigung finden können.

In der Diskussion ist nun, wie das Billenetz in einer Anlaufstelle Ähnliches schaffen kann. Optimal wäre dafür ein gut zugänglicher Ort, etwa ein Ortsamt oder ein öffentlichen Bücherhalle; erste Gespräche dazu hat es gegeben, mal sehen was daraus wird!

Auf jeden Fall ist nun ein großer Schritt unternommen, um das Leitmotiv unseres Programms „Lernende Regionen“ zu verwirklichen: In der Billenetz-Region entsteht mit der W&K-Börse eine neue Möglichkeit für alle BewohnerInnen, selbstorganisiert zu lernen und Wissen weiterzugeben.

Bettina Rosenbusch



## Wie wird man Drahtzieher?

*VAMOS sorgt für Arbeits- und Bewerbungsberatung in den Jugendeinrichtungen in Hamburg-Mitte*

von Susanne Köpke

Vielen mag diese Frage doch etwas ungewöhnlich erscheinen, die Mitarbeiter von VAMOS aber wissen, dass es sich bei dem hier erwähnten Drahtzieher lediglich um ein Berufsbild handelt, das mit dem umgangssprachlichen „Drahtzieher“, der nur im Hintergrund seine „Fäden zieht“, wenig zu tun hat. Das Projekt VAMOS besteht seit Juni 2002, und seine Mitarbeiter sind mit dem Ziel angetreten, Jugendliche mit besonderem Förderbedarf frühzeitig und möglichst vor der Entstehung von Arbeitslosigkeit beruflich zu orientieren und zu beraten, um sie anschließend in Ausbildung oder Arbeit vermitteln zu können.

Bis hierher ist der Ansatz nicht neu. Neu allerdings ist die Idee, diese Jugendlichen dort zu beraten, wo sie überwiegend ihre Freizeit verbringen, nämlich in den Jugendeinrichtungen der Stadtteile. „Uns war bekannt, dass sich dort Jugendliche aufhalten, die in Bezug auf ihre berufliche Qualifizierung nicht selten mit sogenannten vermittlungshemmenden Merkmalen behaftet sind,“ erklärt Koordinatorin Annette Büttner die Ausgangslage. Viele Besucher der Jugendeinrichtungen stammen aus schwierigen sozialen Bezügen, oft mit Migrationshintergrund, schlechte oder fehlende Abschlüsse, berufliche Misserfolge oder auch Zeiten des Nichtstuns sind keine Seltenheit.

Diese Jugendlichen können durch das Arbeitsamt nur schwer oder gar nicht erreicht werden. Es war daher erforderlich, ein für dieses Klientel zugeschnittenes Angebot zu entwickeln. Die sehr niedrigschwellige Herangehensweise und die intensive Individualberatung durch die Mitarbeiter von VAMOS erschien dem Arbeitsamt für die Erreichung dieser Jugendlichen sehr hilfreich. Bereits im Januar 2000 gab es „grünes Licht“ für die Einrichtung von Beratungsstellen in den Häusern der Jugend St.Pauli und St.Georg. Im Sommer 2002 folgten Rothenburgsort, Billstedt und Mümmelmannsberg – alle zusammen waren nun das Projekt VAMOS. Weitere Kooperationspartner sind das Jugend-

amt des Bezirksamtes Hamburg-Mitte sowie die Gewerbeschule 8. Eine weitere Ausdehnung ist bereits geplant, andere Jugendeinrichtungen des Hamburger Ostens werden bald in die Kooperation einsteigen.

Die VAMOS-Mitarbeiter sind in den Jugendeinrichtungen in der Regel an drei Beratungstagen zu festen Zeiten erreichbar. Neben der beruflichen Orientierung und Beratung erhalten Jugendliche bis 25 Jahre hier Unterstützung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen. Darüber hinaus werden sie bei Bedarf auch während ihrer Ausbildung professionell begleitet, um drohenden Abbrüchen entgegenzuwirken. Die VAMOS-Beratungsstellen verstehen sich in den jeweiligen Stadtteilen als Anlaufpunkt für alle ausbildungsbezogenen Fragen, so dass auch andere am Ausbildungsprozess beteiligte Personen und Institutionen das Angebot nutzen können. So nehmen auch Ausbildungsbetriebe die Beratung immer häufiger in Anspruch.

Die Mitarbeiter von VAMOS können bereits nach einem Jahr auf eine sehr erfolgreiche Arbeit zurückblicken. „Die Nachfrage nach beruflicher Beratung in den Häusern der Jugend ist nicht zuletzt auch durch die Mund-zu-Mund-Propaganda der Jugendlichen selbst mittlerweile so groß, dass momentan sogar mit Wartezeiten gerechnet werden muss,“ stellt Beraterin Susanne Köpke fest. Schon längst nehmen auch Schüler benachbarter Schulen und andere Jugendliche aus den Stadtteilen, die sonst nicht in den Einrichtungen zu finden sind, das Angebot in Anspruch. Im vergangenen Jahr konnten von rund 400 Jugendlichen in der Beratung über 50% in Ausbildung, Arbeit, Schule, Maßnahmen des Arbeitsamtes oder Praktika vermittelt werden.

Der Name des Projektes ist also Programm: Das Wort „VAMOS“ kommt nämlich aus dem Spanischen und bedeutet: „Lasst uns gehen!“



### Kontakt:

#### **VAMOS**

c/o HdJ St. Georg  
Kirchenweg 20  
20099 Hamburg

Koordination:  
Annette Büttner  
annette.buettner@  
vamos-net.de

### Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung:

Susanne Köpke  
susanne.koepke@  
vamos-net.de  
Tel.: 0172/456 13 75

[www.vamos-net.de](http://www.vamos-net.de)

## Hamburg, Chicago, St. Petersburg

*Amerikanische, russische und deutsche Schüler arbeiten seit mehr als zwei Jahren am „Triolog“ über den Zweiten Weltkrieg in ihren Heimatstädten. Ein internationales Schülerprojekt des Gymnasiums der evangelischen Wichern-Schule in Horn.*



Gut 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, gut zehn Jahre nach der Auflösung der Teilung der Welt in zwei starre Blöcke sind die alten Freund-Feind-Schemata nicht mehr gültig. Kontakte zwischen Ost und West, internationale Jugendbegegnungen, die noch vor kurzem undenkbar schienen, sind auf einmal möglich und unkompliziert.

Und doch sehen gerade wir Deutsche uns bei solchen Unternehmungen auf Schritt und Tritt mit unserer Vergangenheit konfrontiert. Die traumatische Geschichte der Mitte des vergangenen Jahrhunderts hat das Verhältnis zu unseren Nachbarn bestimmt, und sie prägt es, bewusst oder unbewusst, bis heute. Wenn es uns hier in Deutschland oft genug so schwer fällt, die eigene jüngere Geschichte zu verstehen, wie kann dann aus der Perspektive des Auslands ein nüchterner Blick erwartet werden? Wissen wir unsererseits ausreichend Bescheid über die Kriegserfahrungen in den anderen Ländern? So entstand die Idee eines doppelten Brückenschlages: Zum einen unter Ausnutzung der bestehenden Partnerschaften mit Schulen bei Chicago und bei St. Petersburg über die nationalen Grenzen hinweg Verbindungen zu schaffen, zum anderen den Versuch zu unternehmen, festgeprägte Bilder voneinander zu überschreiten, indem wir uns intensiv mit der lokalen Geschichte in den drei Metropolen in den Kriegsjahren auseinandersetzen. An unserer Hamburger Wichern-Schule liefern wir offene Türen ein. Sinn, Zweck und Reiz des Projekts wurden sofort erkannt und tatkräftig gefördert. Finanzielle und ideelle Unterstützung kam auch von der Nordelbischen Landeskirche, von der Schulbehörde und der Senatskanzlei, der wir zu verdanken haben, dass das Projekt

unter die Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters gestellt wurde. Und auch in den beiden Schulen in Amerika und Russland stieß die Idee auf Begeisterung.

Adressaten waren SchülerInnen, die zum Zeitpunkt der Begegnungen in die elften Klassen gehen. Mit der Einrichtung vorbereitender Kurse in den Fächern Russisch Geschichte konnte das Projekt noch im Jahr 2000 starten. Im Zentrum der Aufmerksamkeit sollten jeweils die Verhältnisse an der „home front“ stehen. Die drei Schülergruppen fingen nun jeweils in ihrer Heimatstadt mit der Arbeit an sechs Schwerpunktthemen an, nämlich: Jugend, Alltagsleben, Verfolgte und Ausgeschlossene, Wirtschaft, Ideologie sowie Kultur und Propaganda. Dazu wurden Informationen zusammengestellt, ein Besichtigungsprogramm geplant und vor allem wurden Zeitzeugen ausfindig gemacht, die zu diesen Themen befragt werden konnten.

*„Mir war nicht klar, dass auch Hamburg so gelitten hat“*

Die Wichern-Schule machte den Anfang. Im Juni 2002 fand die mit Spannung erwartete erste Begegnung statt. Die amerikanischen und russischen SchülerInnen wurden in deutschen Familien untergebracht. Das Programm war gedrängt voll: Besichtigungen in Hamburg auf den Spuren der Kriegsjahre, der Judenverfolgung, der Swing-Jugend, der Zwangsarbeiter; eine Wochenendfahrt nach Berlin. In der Wichern-Schule dann die eigentliche Arbeit: die Interviews mit den Zeitzeugen, auf die sich die jetzt international gemischten Schwerpunktgruppen intensiv vorbereitet hatten. Schließlich die Aufbereitung der Ergebnisse für die Präsentation und Ausstellung, die am 28. Juni in Anwe-



senheit des Schulsenators Lange im Wichern-Saal des Rauhen Hauses statt fand. Mit dabei waren natürlich auch die Zeitzeugen und die Familien der Schüler, auch viele Großeltern. Zeitzeugin Eleonore Rudolph, ehemalige Vizepräsidentin der Hamburger Bürgerschaft, freute sich: „Hier sind einmal die Alten gefragt, und zwar: umso älter, umso besser!“ Mit dem nachdenkliche Fazit „Mir war nicht klar, dass auch Hamburg so gelitten hat“, das einer der russischen Gäste zog, ging unsere erste Trialog-Begegnung zu Ende.

September 2002, zweiter Teil in Chicago. Während hierzulande die deutsch-amerikanische Freundschaft wahlkampfbedingt nicht gerade einem Höhepunkt zustrebte, trafen sich in Orland Park, Chicago, russische, deutsche und amerikanische Schüler wieder – und betreiben mit ihrer Arbeit und ihrer Freundschaft genau das Gegenteil der offiziellen Politik. Ein tolles Programm wartete auf sie, Football-Spiel und Begegnungen mit Politikern, Barbecue-Parties, Sears-Tower und,

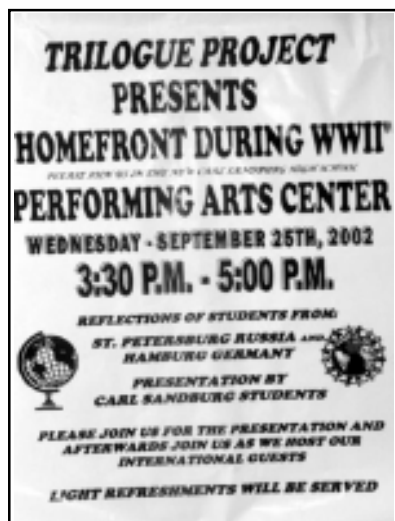
natürlich: die Arbeit am Projekt. Auch hier wurden Zeitzeugen interviewt. Interessant für die Schüler war vor allem, dass der Zweite Weltkrieg nicht mehr so im Mittelpunkt des Interesses der Menschen, auch der Älteren, steht, wie in Hamburg. Interessant auch, dass es auch in den USA Ausgegrenzte

gab, nämlich die japanischstämmigen Amerikaner, die während des Krieges interniert waren. Wieder stand am Ende eine spannende Präsentation und ein tränenreicher Abschied.

Und nun? Juni 2003 – pünktlich zu den „weißen Nächten“ geht es nach St. Petersburg. Was wird uns dort erwarten? 900 Tage Blockade durch die Deutschen, Hunger, Kälte – auch die Petersburger Zeitzeugen werden uns viel zu

erzählen haben. Wir sind sehr gespannt und jetzt schon ein wenig wehmütig, dass danach Schluss sein soll. Aber – wer weiß? Vielleicht gibt es irgendwann eine Fortsetzung des Trialog-Projektes. Fazit wohl aller Teilnehmer ist: Es hat sich gelohnt.

*R. Richter; W. Petersen, W. Simonsen*



### Beratung beim bfw

Die Ausbildungs- und Beratungsagentur des Berufsbildungswerks (bfw) unterstützt Jugendliche ausländischer Herkunft bei der Ausbildungsplatzsuche. Die MitarbeiterInnen beraten und helfen bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und führen Bewerbungstrainings durch. Das Ziel ist es, gemeinsam die gewünschte Berufsausbildung zu erreichen.

Kontakt:

Dzenita Delalic u. Samuel Brobbey

Billhorner Deich 96

20539 Hamburg

Tel.: 040/ 788 56-152/ -171

dzenita.delalic@bfw-hh.de

Mo-Do 8-15.30 Uhr, Fr 8-13 Uhr

### Mit Leonardo nach Montpellier

Im Rahmen des Leonardo Da Vinci-Programms können im Herbst 2003 (21.09 bis 20.12.) insgesamt 15 junge ArbeitnehmerInnen aus dem Gesundheitsbereich für 13 Wochen an einer praxisorientierten Qualifizierungsmaßnahme in Montpellier in Frankreich teilnehmen. Das Programm richtet sich an Menschen, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung (Physiotherapeut, Altenpfleger, Krankenschwester,...) oder zweijährige Berufserfahrung im pflegerischen oder medizinischen Bereich verfügen. Ziel des Auslandsaufenthaltes ist es, neue Praktiken kennenzulernen und die TeilnehmerInnen berufsbezogen interkulturelle Kompetenzen zu vermitteln. In Frankreich werden den TeilnehmerInnen sprachlich und fachlich von den Partnerorganisationen vorbereitet und begleitet, die ersten drei Wochen des Aufenthalts sind für Sprachkurse und Kultur reserviert.

Ansprechpartnerin:

Marlene Lecamus

Tel.: 28 40 16 14

marlene.lecamus@

hamburg.arbeitundleben.de

## mitteilungen aus der Region

### Horner Rennbahn wird Freizeitpark (aber was für einer?)



Die Horner Rennbahn soll ein Freizeitpark werden. Diese löbliche Idee hatte die Zukunftswerkstatt der Stadtteilkonferenz bereits 1996. Gut Ding will Weile haben!?! Weit gefehlt! Ein Investor aus Lüneburg und der Hamburger Rennclub haben ein Konzept für ein 70-Millionen-Projekt veröffentlicht. Das sieht eine zweistöckige Veranstaltungs- und Tagungshalle vor, die Bewohner der Stadtteile Horn und Billstedt bekommen einen kleinen Golfplatz mit Driving Range. Entlang der Rennbahnstraße sollen vier sechsgeschossige Wohn- und Bürohäuser gebaut werden, selbstredend mit Tiefgarage und entsprechenden Stellplät-

zen. Dementsprechend verlagern sich Fußwege, Spielflächen und Grillplätze...

Die Stadt Hamburg und vor allem der Bezirk Mitte stehen diesem Vorhaben bisher eher skeptisch gegenüber. Viele Politiker, parteiübergreifend, wollen die Horner Rennbahn als Freizeitpark erhalten und einen kostenlosen Zutritt weiterhin ermöglichen. Die bisherige Planung sieht tendenziell eine sehr kommerzielle Nutzung der Rennbahn vor.

Das Billenetz, die Stadtteilkonferenz und der Stadtteilverein werden sich an die politischen Parteien in Mitte wenden, um sich den aktuellen Sachstand erläutern zu lassen. Der Hamburger Rennclub wäre gut beraten, wenn er frühzeitig die Bewohner der anliegenden Stadtteile, hier vor allem die Horner Bevölkerung und ihre Gremien in die Planung mit einbeziehen würde.

K.S.

## billenetz termine

*Donnerstag, 10. Juli*

### **Billenetz Steuerungsgruppe**

Planung der nächsten Aktivitäten  
9.30-12 Uhr, Billenetz-Büro  
um Anmeldung wird gebeten

*August*

### **Streetsoccer-Herbstliga**

für 14- bis 16-Jährige  
Info und Anmeldung der Teams über  
die Häuser der Jugend

*Mittwoch, 13. August*

### **Offenes Archiv**

der Geschichtswerkstatt Horn  
18-21 Uhr, Altes Gemeindehaus  
Bei der Martinskirche 2

*Montag, 18. August*

### **Stadtteilkonferenz Billstedt**

17.30 Uhr, Kulturpalast  
Öjendorfer Weg 30a

*Sonntag, 23. August*

### **Lichtfest Rothenburgsort**

ab 14 Uhr, Elbpark Entenwerder

*Donnerstag, 11. September*

### **Stadtteilbeirat Rothenburgsort**

18.30 Uhr, Stadtteilbüro  
Billhorner Mühlenweg 24

### **170 Jahre Rauhes Haus**

Am Freitag, dem 12. September steigt auf dem Gelände in Horn ab 16.30 Uhr das große Fest zum Jubiläum der Stiftung. Viele Teams arbeiten bereits intensiv an ihrem Beitrag, um das Gelände für ein paar Stunden in einen „Garten Eden“ zu verwandeln. Häuser werden geschmückt, Ausstellungen komponiert, mobile Aktionen vorbereitet, Bühnenstücke entworfen und Verpflegung organisiert. Das Fest wird keine steife Festakt-Versammlung, sondern lädt zum „Lustwandeln“ ein. Ein gemeinsamer Beginn und abschließender Höhepunkt sind dennoch vorgesehen. (MvV)

*Montag, 15. September*

### **Stadtteilkonferenz Billstedt**

17.30 Uhr, Kulturpalast  
Öjendorfer Weg 30a

## impresum

### **billenetzbrief**

Vierteljährliche Nachrichten  
aus der Lernenden Region in Hamburgs Osten

### **Herausgeber**

Billenetz – Netzwerk für lebensbegleitendes Lernen im Hamburger Osten  
Hübbesweg 9, 20537 Hamburg; Tel.: 040 - 21 90 21 94; www.billenetz.de  
Verantwortlich: Bettina Rosenbusch

**Redaktion und Gestaltung:** Ingo Böttcher; ingoboettcher@web.de

**Fotos:** Böttcher (5), Trialog-Projekt (2), Vamos (1)

**Druck:** Druckerei Gustav Könecke, Marckmannstr. 72, 20539 HH

Auflage: 400  
Hamburg, Juli 2003

*Der billenetzbrief erscheint vierteljährlich.  
Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe  
ist Freitag, der 12. September 2003.  
Beiträge: ingoboettcher@web.de*



Das Billenetz ist ein Projekt von  
Arbeit und Leben DGB/VHS e.V.



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

